

12.2.35.

1.) Leider bin ich Euch zunächst Rechenschaft schuldig über den weiteren Verlauf der im letzten Rundbrief berichteten Angelegenheit betr. die Aufnahme Reichs in die norwegische Vereinigung: Die erste Diskussion endete mit einer Vertagung. Die Mitglieder wünschten, Reich über einige eklatante Widersprüche zwischen seinen Äusserungen am Kongress und seinem jetzigen Aufnahmegesuch sowie darüber zu befragen, ob er an die Möglichkeit eines Ausschlusses der norwegischen Vereinigung aus der I.P.V. gedacht hätte, und was er sich von einer solchen verspreche. - Reich wollte in der folgenden Sitzung am 14.12.34. "nicht auf Einzelfragen antworten", sondern "alles im Gesamtzusammenhange darstellen". Wie es bei dieser Darstellung zu-ging, das wird wohl am besten durch die Zitierung einiger Aussprüche, die in ihrem Verlaufe fielen und keines Kommentars bedurften, dargestellt:

"Ich habe Fenichel immer gesagt, man muss den Kampf in der IPV nur wissenschaftlich und nicht politisch führen.

Er selbst berichtet in seinen Rundbriefen ...

Man erzählt, ich hätte mich mit Gersø zerstritten, das ist nicht wahr, wir arbeiten sehr eng zusammen.

wenn ich auch auf dem Kongress die grössten Sympathien hätte...

(Nachdem er gegen eine "Organisierung der Opposition" polemisiert hatte:.) Man muss den ~~wirksamen~~ unentschlossenen Kollegen wissenschaftlichen Mut geben, sie müssen erfahren, dass überall kleine Gruppen gegen den Todestrieb arbeiten, sie müssen wissen, wir haben viel mehr Freunde, als wir glaubten. (worauf ich fragte, ob er glaube, dass dies besser geschehen könnte, wenn die norwegische Vereinigung aus der IPV ausgeschlossen sei). Mein Antrag aus allen Gruppen am nächsten Kongress: wir wünschen eine Diskussion über den Todestrieb..

Bitte, keine "Reichgruppe", aber eine Theorie liegt vor, man bitte den Vorstand, klar dazu Stellung zu nehmen.

Worüber Sie heute zu entscheiden haben, ist nicht die Frage meiner Aufnahme.

Die ein oder zwei Jahre, die ich in Oslo bleibe ...

(Anlässlich des Verlesens meines Berichts über den Verlauf der Kommissionssitzung am Kongress, stösst Reich auf das Zitat seines berühmten Ausspruchs, es käme darauf an, diesem Kongress klarzumachen, dass die Ps.A. nur im Lager der politischen Linken ihre Aufgabe erfüllen könne:.) Das ist auch richtig, man muss einsehen, dass sie tatsächlich nur im Lager der Linken wirken kann ... (Aufmerksam gemacht, dass die Frage war, ob das diesem Kongress klargemacht werden solle:.) Ich weiss, Du verschiebst es wieder auf die Frage auf "diesem Kongress", aber ob dieser Kongress oder der nächste oder der übernächste, darauf kommt es nicht an.

(Auf den Nachweis von eklatanten Widersprüchen:.) Also ich werde

Ihnen zugeben, ich mache schrecklich viel Fehler.

Ich habe in der Kommissionssitzung nicht gesagt "Ich bin mit dem Ausschluss einverstanden und will nur eine Bedingung stellen", sondern "ich protestiere gegen meinen Ausschluss".

Ich kann nichts anderes als sagen, was ich meine, ohne Rücksicht auf Taktik.

Was Fenichel meiner Meinung nach am Kongress hätte tun sollen? Von Mann zu Mann gehen, aufklären, der Vorstand hat die Absicht, die Sache nicht zum Plenum kommen zu lassen: wir müssen das verhindern. Er aber sagte: "Nein, er will ja den Austritt", um die Sache nicht herauszubekommen. Fenichel hat sich objektiv der Ansicht der IPV angeschlossen.

Ihr müsst meine Lage am Kongress verstehen. Ich war ganz allein, die Kollegen, auf die ich gerechnet hatte, haben mich verlassen.

Fenichel hätte nicht Schriedeberg sondern Freud kritisieren müssen.

In einer Gruppe in Berlin haben sich 6 - 7 Leute gefunden, um in zwei bis drei Jahren genau in einem Buche zu zeigen, wie Freud sich gewandelt hat.

Fenichel weicht konsequent und konstant der Auseinandersetzung mit Freud aus.

Fenichel hat das gemacht, weil er nicht ausgeschlossen werden wollte. ("Gewiss nicht, denn ich meine, das Wichtigste, was ich für die psch. Bewegung jetzt zu tun habe, ist, mich nicht ausschliessen zu lassen"). Wer nicht damit rechnet, ausgeschlossen zu werden, kann nicht eine solche Sache machen.

Fenichel hätte sich mit der e i n e n Theorie, die gegen den Todestrieb existiert, auseinandersetzen müssen. (Zuruf: Er hat es da und da getan) Nein, das hat er nicht getan.

(Zu Frau Hoel:) Aber Du hast ja den Erfolg errungen. Das Stück Erfolg ist errungen worden durch das offene und klare Auftreten von Hoel und Schjelderup. - Das war ja doch das Rettende, der Affekt der Hoel hat die Sache gerettet.

Ich habe einen sehr grossen und guten Kontakt mit allen Ortsgruppen (gemeint war: und kann versichern, wieviel Anhänger ich in der IPV habe).

(Als es deutlicher wurde, dass die Stimmung nicht für eine sofortige Aufnahme günstig war. Raknes sagt: "wir müssen unbedingt in der IPV bleiben".) Richtig, absolut richtig.

(Hoel bringt ein Argument vor, das ev. doch für eine sofortige Aufnahme sprechen würde:) Das hat keinen Sinn, das wäre untaktisch, ich bin garnicht einverstanden. (Es wird geäussert, er sei/eine schwierige Person) Fenichel ist auch eine schwierige Person, sehr, sehr schwierig.

(Es kommt die Rede darauf, dass Rittingen geäussert hätte, Reich verführe seine Patientinnen. Während Schjelderup der Ansicht ist, das sei wörtlich gemeint gewesen, behauptet Frau Hoel, Rittingen hätte gemeint, er "verführe" seine Patientinnen zum Kommunismus. Nach Zitierung des Rittingen-Wortes:) Das hat mir Fenichel nicht erzählt. (Auf meine Bemerkung "weil ich es eben zum ersten Male höre", treffen mich vernichtende Blicke, die wohl bedeuten sollen, ich magge nicht lügen.)

(er konnte die norwegische Gruppe zum Kommunismus verführen:)
Also doch ? Ich habe geglaubt, ich stosse alle Leute ab. Das ist komisch.

Soll ich Dir offen sagen, was ich meine, Nic, das ist nicht Dein Einwand, Du sprichst jetzt nicht aus Dir, das ist nicht Deine eigene Meinung.

Die dialektischematerialistische Pa.A. ist an meine Person gebunden und : von ihr nicht loszulassen. Da muss man schon meine krumme Nase und alle meine Fehler mitnehmen.

Wer nicht die Orgasmustheorie anerkennt ... Da kann nicht einer kommen und sagen, Reich soll man loslassen, dann geht es. Fenichel sagt, die stammt nicht von Reich, die stammt von Freud. Aber damit kommen wir nicht weiter.

Fenichel hat Sie weder über die Geschichte noch über die Kernelemente des ganzen Streits informiert. Sie haben ja keine Ahnung. Haben Sie ein Interesse, die Sache einmal von Reich geschildert zu bekommen ?

Ich bin für Vertagung. Ich würde Ihnen widerraten, mich zum Mitglied zu machen, Sie wissen nicht, womit Sie spielen. Nicht nur mit der IPV, die IPV ist verloren, geht unter wie nichts, nur der Name bleibt. Sie haben keine Ahnung von der Reichweite, weil Fenichel Ihnen das nie erzählt hat. Die ganzen Konsequenzen der Geschichte hat er nie erzählt, warum ich aus der K.K. herausgeflogen/ bin ... Das wissen Sie nicht, das hat er Ihnen nicht erzählt.

Mein Brief an Schjelderup (gemeint ist das Aufnahmege such) wird klarere Verhältnisse schaffen, und dazu habe ich ihn geschrieben.

Ich weiss es selbst erst seit 3 Monaten, warum und wie die Orgasmustheorie der Todestriebtheorie so absolut widerspricht (Ich rufe zwischen: "Und das habe ich auch im vorigen Jahre nie erzählt !"). Nein, das hast Du auch nicht. (Das ausbrechende Gelächter verstört Reich nicht, und versichert, dass er wirklich überzeugt sei, dass ich es nicht erzählt hatte).

technischen
(In einer vorangehenden/ Lösung hatte Lundmark norwegisch einen Fall referiert. Reich, der nicht norwegisch versteht, hatte gerade begriffen, dass der Referat recht ungeordnet und der Analytiker ein wenig ratlos war:.) Genau das, was in der letzten technischen Sitzung war, ist bezeichnend. Da arbeitet man 12 Jahre lang - und trotzdem/der ganze Aufbau der Referate ... Wir haben 7 Jahre lang versucht, Ordnung in die Technik gebracht, überhaupt Ordnung in der Technik, das/ muss man erst alles erklären.

Es geht so auseinander, was Sie dort/ machen, und was ich mache. Vielleicht ist es doch besser, Sie wollen sich auch nicht als Gast in Ihre Vereinigung aufnehmen.

Wenn eine solche Arbeit in der I.P.V. geleistet werden soll, ich/ würde mich sofort ausschliessen, wenn ich nicht die Leitung hätte.

Es gibt nur e i n e Theorie, von der aus man das kann, und die habe ich, sprechen Sie mit Philipson oder sonst einem.

Ich habe am Kongress geäußert: Fenichel weist Du, dass Du dich nun

Die verschiedenen Rundbriefe, die Reich in dieser Angelegenheit verschickte, und die auch wohl bekannter sind als mir, da ich sie nicht erhalte und nur einmal flüchtig durchlesen konnte, enthalten noch mehr Unrichtigkeiten als diese Aussprüche.

Es wurde beschlossen, dass Reich in einem "historischen Kurs" die Entwicklung der ganzen Gegenstände darstellen sollte, und dass die Diskussion über sein Aufnahmegesuch ~~wäre~~ nach einem solchen Kurse fortgesetzt ~~wäre~~ ^{sein}.

Als ich dann von meiner Reise nach Prag und Wien zurückkehrte, war - logisch, wie es nun in allen Angelegenheiten Reichs zuzugehen pflegt - von diesem Kurs einfach keine Rede mehr. Da Reich sah, dass für sein Aufnahmegesuch nicht viel Stützung vorhanden war, kommt es ihm offenbar "auf das Formelle, ob er formell Mitglied werden soll" nicht mehr an. Statt dessen bemühte er sich, "innerlich" die hiesigen Analytiker "auf seine Seite zu bringen". Er macht er, indem er einerseits nicht mehr in die Sitzungen kommt und überhaupt vermeidet, mich zu sehen; sich aber andererseits völlig auf "reine Analyse" wirft, auf der Universität Gastvorlesungen und ausserdem ein Technikeinzel hält, indem er seinen Pat. auseinandersetzt, dass es eine "konsequente Charakteranalyse" und eine "Widerstandsanalyse" gibt. Jene habe seit der Veröffentlichung des Buches "Charakteranalyse" solche Fortschritte gemacht, dass sie mit dieser nicht mehr zu tun habe. Jene sei richtig, diese, die von mir beschrieben wurde, falsch. - In Fragen der Charakteranalyse kann keiner dreinsprechen, der sich nicht von ihm oder einem seiner Schüler habe analysieren lassen. - Die Vereinigungsarbeit in Oslo, die in Reichs Abwesenheit in sonst ernstlicher Weise weitergeht, leidet unter den Bestrebungen der Reichschüler, hier "Reichswehr" gegen mich, prinzipielle Gegensätze zwischen ihnen und mir zu finden und nachzuweisen, dass ich Unrecht hätte. So sprach ich z.B. in einem marxistischen Studentenverein in einer Diskussion über Psychoanalyse und Religion, und sagte, dass der physische Zustand, da das kleine Kind, wenn es in Not ist, Hilfe von Erwachsenen finden kann die Grundlage dafür sei, dass Erwachsene in Not sich an einen Mächti anlehnen könnten. Darauf sagte Hette: "Fenichel hat also gesagt, in der Kindheit sei das Schutzbedürfnis physiologisch, im erwachsenen Alter soziologisch bedingt. Das ist ein grober Fehler, denn auch die Erziehung ist gesellschaftlich bedingt. Ich möchte seinen Standpunkt im Gegensatz zu unserem sexualökonomischen den freudomarxistischen nennen." Umgekehrt wird mir, wenn ich in meinen Vorträgen über "Pa., Krieg und Frieden" Glover angreife, "Ökonomismus" vorgeworfen ich tue Glover Unrecht, weil der Krieg ohne Kriegsbereitschaft der Massen nicht möglich wäre. -

- 2). Wir müssen zu Wichtigerem kommen. So unerfreulich alle diese "Reifaffären" sind, ihre grösste Gefahr scheint mir doch die zu sein, dass sie uns aus Opposition nach rechts stossen könnte. - In unsrer Beurteilung der Situation der analytischen Bewegung war, scheint nichts "inhaltsreicher" mehr. Die Situation scheint mir nach den letzten Zeitschriften und Vereinigungsberichten so traurig und gefährlich wie nur möglich. Die I.F.V., die die denkbar grössten wissenschaftlichen und praktischen Widersprüche enthält, wird durch die Person zusammengehalten. Bei seinem Tode droht entweder ein wissenschaftlicher Verfall unter Leitung von Jones oder auch ein voller organisatorischer Zerfall. Es ist noch wie vor unsere Aufgabe, das, wenn möglich, zu vermeiden, für die Zukunft der psa. Wissenschaft Vorarbeit zu leisten. Diese Vorarbeit hat sowohl organisatorisch als auch wissenschaftlich zu erfolgen.

- 3.) Organisatorisch: Ich überschätze gewiss nicht solche "Rundbriefe". Angesichts unserer kleinen Zahl wollen sie in keiner Weise "Vereinsmeierei spielen", sondern nur Informationszwecke erfüllen, also Privatbriefe an Euch alle, in denen dasselbe drin stehen musste, ersetzen. - Was weit nötiger als derartige "Rundbriefe" ist, ist, dass wir wenigen Leute des "engeren Kreises" mehr Kontakt mit dem "weiteren Kreis" und damit mit der analytischen Öffentlichkeit überhaupt gewinnen. Wir müssen diese für die klinisch-naturwissenschaftliche Analyse, darüber hinaus für ihre richtige "Anwendung auf die Gesellschaftswissenschaften" interessieren, wir dürfen in unserer Arbeit die wissenschaftlichen Gegensätze nicht verschleiern, sondern aufdecken etc. - Ich führe eine sehr grosse wissenschaftliche Korrespondenz. Ihr müsst mich dabei unterstützen. Ich bin, wie Ihr aus den "Berichten" in den Rundbriefen ersieht, mit den meisten Ortsgruppen mit Hilfe von Privatbriefen in Verbindung. Ich bitte, mir mitzuteilen, mit wem Ihr in Korrespondenz seid und wie diese Korrespondenz aussieht. - Ausser der Korrespondenz handelt es sich natürlich auch um die aktive Mitarbeit in den einzelnen Ortsgruppen, die durch sachliche Richtigkeit unsern Einfluss in allen Gruppen erhöhen muss.
- 4.) Wissenschaftlich: Dass unsere klinische Arbeit so gemacht wird, wie wir es für richtig halten, darüber braucht man nicht zu reden. Geredet werden muss über die so nötige wissenschaftliche Arbeit auf ~~zwei~~ dem Gebiete der sogenannten "Anwendung", der Erforschung des Ineinander des Triebhaften und des Gesellschaftlichen. Viele Fragen, die von Reich aufgeworfen worden sind, aber auch viele, die er nicht aufgeworfen hat, rufen nach klärischem, gründlichem Studium (zu dem uns leider immer wieder die historischen und marxistischen Vorkenntnisse fehlen). Dabei sind immer noch auch die grundlegendsten methodologischen Fragen ungelöst. - Nach den vielen Programm-Aufsätzen (Fromm: "Programm einer analytischen Sozialpsychologie", meine "Psychoanalyse als Keim einer zukünftigen dial.-material. Psychologie") meine ich, dass die methodologischen Fragen jetzt besser an Hand konkreter Forschungsversuche als deduktiv diskutiert werden. Ein kleiner bescheidener Versuch hierzu ist meine Arbeit über den "Trieb, sich zu bereichern", eine über "Nationalgefühl" bereite ich vor. - Meine Kenntnisse reichen nicht aus, um die Problemstellungen ~~hinzuführen~~ ^{hinzuführen} ~~stellen~~ und einen systematischen, gemeinsamen Arbeitsplan auf lange Sicht zu entwerfen und diese Arbeiten auf uns "zu verteilen", wie es offenbar nötig wäre. Aber wir müssen die Vorarbeiten in Angriff nehmen, damit wir einmal zu einem solchen Plan kommen. Ich bitte um Eure Meinungen darüber und, wenn möglich, um konkrete Vorschläge!
- 5.) Ein solcher konkreter Vorschlag, der sich aus der Praxis ergeben hat, geht dahin, dass wir beginnen, ausser der für die Öffentlichkeit bestimmten und von den Redaktionen abhängigen offiziellen analytischen Literatur eine "Manuskript-Literatur" für den Hausgebrauch zu schaffen. Eine solche Literatur könnte sowohl unserer eigenen Klärung als auch der allmählichen Heranziehung des "weiteren Kreises" dienen. Der erste Rundbrief, die "Gegenwärtigen Richtungen der psch. Forschung", die "Differenzen zwischen mir und Reich" und was noch in letzten Jahre an Manuskripten kursierte, hat diese Zwecke erfüllt, und ich erhalte von den verschiedensten Seiten des "weiteren Kreises" Rufe nach weiterer derartiger Lektüre. (Aus Berlin, Riga, und Budapest).. Eine aussere Schwierigkeit muss überwindbar sein: nämlich die, dass solche Manuskripte, die ja immer nur in geringer Anzahl kursieren können, bisher niemals nach Lektüre auftragsgemäss weitergesandt

wurden. Ich glaube, zu soviel Disziplin müssen die Leute erzogen werden können :

V handeln

Bei derartigen Arbeiten sollen es sich nicht um vollendete, publikationsbereite wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern auch um unfertige Gedanken und Diskussionsanregungen, um Literaturkritik usw. So wie das Kinderseminar in Berlin seinerzeit nicht nur dazu diente, Kasuistik zu besprechen, sondern unfertige wissenschaftliche Gedanken zu kameradschaftlicher Diskussion zu stellen, so könnte es sich hier um ein schriftliches Kinderseminar der "marxistischen Psychoanalyse" handeln.

Von mir liegt vorläufig zu solchem Zweck eine einzige Arbeit vor: "Der Trieb, sich zu bereichern". Das Manuskript liegt momentan bei der "Imago"-Redaktion, die sich dazu äussern will, ob sie eine Umarbeitung, die die Arbeit in ihren Augen publikationsfähig macht, vorschlagen will. Sobald ihre Antwort vorliegt, will ich die Arbeit mitsamt der Antwort der "Imago" Buch zudenden.

Eine andere Arbeit "Über Ps.A., Krieg und Frieden", im wesentlichen eine Kritik von Glovers "War, Sadism, Pacifism" wird im Auszug im "Internationalen Ärztlichen Bulletin" erscheinen. Wenn ~~noch~~ jemand von Buch die Arbeit in extenso lesen will, so bitte um Mitteilung.

Eine Reihe weiterer schriftlicher Diskussionen, die ich in der letzten Zeit führte, befassten sich nur mit "reiner Analyse". Ich will sie aufzählen und bitte Buch, mir mitzuteilen, ob jemand von Buch sie lesen und darüber diskutieren möchte oder vermutet, dass im "weiteren Kreis" Interesse dafür vorhanden wäre: Eine Diskussion mit Kaiser über seine technischen Reformvorschläge, (von der ich hoffe, dass sie zum Teil publiziert werden wird), eine Diskussion mit Frau Benedek über Oralradismus und Ducht, speziell über die angebliche Rolle des Todestriebs für die Erklärung des Oralradismus. Eine Diskussion mit Alice Balint über Ontogenese der Liebe und die ersten Objektbeziehungen, mit Frau Krazer eine über Psychoanalyse. - Ich hoffe, dass ich demnächst dazu kommen werde, eine Kritik über Lasswell "Psychopathology and Politics" und einen Aufsatz über "Nationalgefühl" zu schreiben.

Es sollen nicht nur Manuskripte von mir kursieren : Ich bitte um Beteiligung :

6.) Nun einige "Neuigkeiten":

In der letzten "Imago" erschien, wie Ihr wisst, eine R.S. gezeichnete, von Walder stammende Besprechung der Reichschen "Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie". - Das Walder in dieser Besprechung an Reich kritisierte, sind zum Teil Dinge, die wir auch an Reich kritisieren. Zum grossen Teil aber kritisiert er an Hand von Reich nicht ihn, sondern Marx, und zwar wieder teilweise so, dass seine Kritik zweifellos unrecht hat, teilweise so, dass er Marx missversteht und dem Marxismus Meinungen zuschreibt, die ihm nicht zukommen ("Dass Erkenntnis stets Ausdruck eines Seins ist und auch Ausdruck eines Seins sein soll") Und erschliesst, er zeige, "dass niemand, der Reich auf seinem Wege folgt, mehr das Recht hat, sich noch auf die I.S.A. zu berufen", wobei dem Zusammenhang nach unter "Reich folgt" auch gemeint ist "Marx, für richtig halt". - Die Frage ist, ob man diese zum Zwecke der Zurückweisung Reichs verfassten Arbeit mit Schweigen übergehen soll, in der Hoffnung, dass sie bald

in Vergessenheit gerate; oder ob man einen kleinen Gegenartikel verfassen sollte, der sich sowohl von Balder als auch von Reich abgrenzt. Ich sprach mit Edith J. und Annie darüber, die mir zu einer solchen Arbeit zuredeten. - In einem Gespräch mit Balder erwies dieser sich als völlig unzugänglich im Gegensatz zu Krieps, mit dem man sehr aufschlussreich und hoffnungsvoll diskutieren konnte. - Ich bitte um Mitteilung Eurer Ansicht darüber, ob ich eine solche Antwort verfassen sollte und wie diese wohl am besten aussähe.

7.) In Sache Schultz-Mencke (siehe letzter Rundbrief) rät Edith J., nichts zu tun. Man hatte ihn längst hinausgeworfen, wenn man nicht seine Macht fürchtete. - Ich glaube, wir tun am besten, ihren Rat zu folgen.

8.) Anlässlich einer Diskussion mit analytisch interessierten Marxisten in Prag regte ich die Gründung einer "Analytisch-marxistischen Arbeitsgemeinschaft" an. Die Interessenten dachten daran, zunächst gemeinsam Max Weber zu lesen und zu kritisieren. - Ich bitte Annie um Nachricht darüber, ob etwas aus der Sache geworden ist und wie die Arbeit vor sich geht. -

Meine Osloer "Arbeitsgemeinschaft zur Einführung von Marxisten in die Ps.A." geht weiter und besteht noch auf längere Sicht in blosser "Einführung".

9.) Neues aus einigen Gruppen:

Wien: Ich hatte in Wien Gelegenheit, einen Vortrag von Anna Freud beizuwohnen, der recht erfolgreich war. Sie sagte zwar im Grunde Selbstverständlichkeiten, nämlich über die Rolle, die bei der analytischen Arbeit den Es-Trieben einerseits, den Ich-Abwehren andererseits zufällt. Aber diese Selbstverständlichkeiten sind in der heutigen analytischen Literatur keineswegs selbstverständlich, und erfreulich schien mir das entschiedene Abrücken Anna Freuds sowohl von der englischen Schule (Klein und Riviere) als auch von den Arbeiten von Jekels und Bergler. (Diese Arbeiten scheinen mir eine neuerliche recht gefährliche Richtung der "Abweichung" zu repräsentieren: weil die Ps.A. erst jetzt dazu kommt, die Probleme der narzisstischen Bedürftigkeit und des Ichgefühls wissenschaftlich anzugreifen, so benutzen diese Kollegen diese Gelegenheit dazu, ins Adlerianische abzugleiten und nun nicht etwa die narzisstische Bedürftigkeit des Ichs aus unter dem Einfluss der ausseren Welt veränderten Triebstrukturen des Es zu erklären, sondern, unter Missachtung der biologischen Basis, diese Bedürftigkeit zu fonds et origo zu machen. Die Arbeit über die "Liebe" verdeckt nur unter einem Mast von Todestriebterminologie die Tatsache, dass die Autoren alle Liebe als ein Derivat des Geliebterdenwollens auffassen wollen, das Geliebterdenwollen/als ein ~~xxxxxx~~ Suchen nach Verzeihung, als ein narzisstisches Bedürfnis nach Ausgleich der Spannungen im Ich. (Dass Liebe auch etwas mit Sexualität zu tun haben könnte, ist völlig vergessen.) - In Privatgesprächen in Wien, insbesondere mit Krieps, gaben mir die Kollegen in der Verurteilung der "Abweichungen" durchaus recht: Jones, Bergler, Eislerberg, Rado, Glover, war man angeblich mit mir einig. Auf die Frage, warum die "Imago" Redaktion dann derart ~~s~~ Arbeiten in derart überwiegender Zahl drucke, bekomme ich keine bessere Antwort zu hören als die, dass ich ja den Druck den sie nicht drucke, nicht zu Gesicht bekomme.

Vaben

Prag: In die ~~Feld~~ verschiedenen Vorträge, die ich in Prag hielt, schaltete ich auch die zwei "marxistischen Vorträge" über "Reicherungstrieb" und über "Krieg und Frieden" ein. Es gab beide Male eine sehr anregende Diskussion. Die Beurteilung war recht verschieden. Während die Marxisten zufrieden waren, bekam ich von analytischer Seite viel Kritik zu hören: Die Arbeiten seien unanalytisch und ein "so blödes Buch wie das von Glover" verdiene nicht soviel Beachtung. - Ich hatte überhaupt den Eindruck, dass man meine Beurteilung der analytischen Bewegung in Prag noch etwas als "Induziertsein von Reich" aufzufassen geneigt ist - Frapp vor mir war Wälder in Prag gewesen, und ich bekam an verschiedenen Stellen, da ich rein analytische Ansichten ausserte, zu hören, dass Wälder gerade das Gegenteil gelehrt hätte, z.B. über die "biologische Herkunft" der Neurosen.

Budapest: Diesmal erhielt ich einen erwähnenswerten Brief aus Budapest, nicht von unserer Gewährsmännin Edith G. sondern von Balint, der mir auf die Lektüre der "Differenzen" hin schreibt: "Ich kann sagen, in allen wesentlichen Punkten bin ich mit Ihnen vollkommen einverstanden. Sogar mehr, die ganze Ferenczi-Schule, also sozusagen die ganze Bp. Gruppe würde dieser Meinung zustimmen. Es gibt nur wenige Detailfragen, die ich anders sagen oder ev. nur anders akzentuieren würde.

Trotzdem war mir Ihre Arbeit eine Überraschung. Wir wussten nicht, dass diese Fragen, diese Probleme so heftig unstritten werden, dass manche von ihnen direkt zu Schlachtrufen geworden sind. Für mich waren diese - ich will nicht sagen erledigt, oder unwichtig geworden - aber als derzeit, auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen unlösbar in den Hintergrund gedrängt worden. Von meinem Standpunkt aus gesehen, wäre es sehr zu hoffen, dass nach Ihrer Kritik diese unfruchtbare Polemik und, sit venia verbo Prinzipienrolerei aufhört. Wird es so sein? ... Und so komme ich zu der Entdeckung in Luzern zurück, dass Ihre Ansichten noch am nächsten an den unsrigen stehen. Dem entspricht auch der Umstand, dass von allen im Auslande ausgebildeten, Edith Gjermi, Ihre Schülerin, sich am schnellsten in das Bp. argot eingelebt hat. Sicher gibt es zwischen Ihnen und mir Differenzen, aber ich glaube nicht, dass die wesentlich sind. Ausserdem bin ich nicht sehr geschickt darin, sie genau zu formulieren. Jetzt arbeite ich an einer "Kritik der Lehre von den prägenitalen Libidoorganisationen"; sobald es fertig wird, schicke ich es Ihnen ab. Bin sehr neugierig, wie Ihre Kritik darüber lauten wird."

Ich glaube ja nicht, dass bei eingehender Diskussion der Eindruck sehr oder restlosen Übereinstimmung bestehen bleibt. Dass ein solcher Eindruck überhaupt entstehen konnte, halte ich für sehr wichtig und erfreulich.

Oslo: Die Norwegische Vereinigung hat während meiner Abwesenheit nicht getagt. Ich eröffnete sie wieder mit dem Vortrag der Arbeit über "Krieg und Frieden".

(10) List in Zeit 3 der "Zeitschrift" die Arbeit von Lijorgue und Penichel.
die Buchkritik von Spiering!